



Akademie | Bildung | Innovation
Perspektiven entwickeln.

***Titel: Perspektive: LERNEN -
Videobasierte Unterrichtsberatung
und individualisierte Qualifizierung***

Stand: Oktober 2010

Schulentwicklung und Unterrichtsqualität brauchen pädagogische Professionalität

Qualitätsorientierte Schulentwicklung muss sich daran messen, inwieweit es ihr gelingt, lernwirksamen Unterricht zu ermöglichen.

Die schulischen Entwicklungsanstrengungen der letzten Jahre bezogen sich im hohen Maße darauf, zielgesteuert und umfassend den Unterricht zu verbessern. Neben strukturellen Änderungen zur besseren Steuerung der Schule wurden immer komplexere und differenziertere Trainingskonzepte für das Lehren und Lernen entwickelt und eingeführt.

So bedeutsam diese Bemühungen auch waren und sind, den Nachweis für – im Ergebnis – selbsttragende, dauerhafte und qualifizierte Lern- und Aneignungsprozesse allerdings haben sie nicht erbringen können.

„Sie [die Unterrichtsentwicklung] muss sich an einer Idee von Unterricht orientieren, in der Unterricht als ein Lehr- und Lernprozess begriffen wird, der sich auf einer von Lehrenden und Lernenden geteilten Wertbasis vollzieht, bei dem **weniger Techniken und mehr die Beziehungen** zwischen Lehrern und Schülern im Mittelpunkt stehen. Wenn Engagement und Haltung von Lehrpersonen wirklich den Einfluss auf die Unterrichtsergebnisse haben, von dem Unterrichtsforscher berichten, dann **müssen Engagement und förderliche Haltungen unterstützt und im Zweifel auch trainiert werden**. Das bedeutet vielfach **Coaching von Lehrern**, damit sie sich selbst zu Lerncoachs weiterentwickeln“ (Holtappels, Klemm, Rolff, 08.10.2009 in der ZEIT).

Die Voraussetzung für gelingende Lernprozesse ist das umfassende Verstehen dessen, wie Lernen individuell funktioniert, welche Interaktionsformen besonders bedeutsam sind und wie didaktisch-pädagogische Grundentscheidungen konzipiert werden müssen.

Selbstgesteuertes und -organisiertes Lernen in Schule weiterzuentwickeln ist ein besonders anspruchsvolles Vorhaben. Denn implizit ist damit die Frage nach der Lernmotivation der SchülerInnen als wichtigste Voraussetzung für Bildungsprozesse gestellt:

- Wie viele inhaltliche und methodische Vorgaben sind erforderlich, damit sich die SchülerInnen motiviert und selbstgesteuert mit einem Lerngegenstand auseinandersetzen?
- Wie müssen Lernarrangements und Lernsituationen gestaltet werden, um vertiefte Aneignungs- und Kommunikationsprozesse herauszufordern?
- Welche Antworten muss die pädagogische Professionalität der Lehrkräfte bieten, um anspruchsvolle, reflektierte Lernprozesse zu bilden, und wie muss sie dahin entwickelt werden?

Vom Lernauftrag aus gedacht – Unterricht reflektieren und entwickeln.

Die Akademie | Bildung | Innovation hat zwei Konzepte entwickelt, die in ihrer Kombination sowohl auf individueller, wie auch schulisch systemischer Ebene Antworten auf die oben gestellten Fragen liefern.

Bei der **videobasierten Unterrichtsberatung** bieten Videosequenzen über (die eigenen) SchülerInnen–LehrerInnen–Interaktionen in Lernsituationen die Möglichkeit, sich anhand von (eigener) Praxis sowohl über pädagogisch-didaktisches und fachdidaktisches Handeln, als auch über konkretes Verhalten in Lernprozessen, angeleitet und materialgestützt zu reflektieren, und beratend unterstützt, Veränderungen zu initiieren.

Aus der Erfahrung der videobasierten Unterrichtsberatung heraus entfaltet die dann folgende **Qualifizierung und Unterrichtswerkstatt** erst ihre besondere Wirkung. Ein gemeinsames Lernverständnis wird hier grundgelegt und bestehende Unterrichts-/Lernkonzepte durch die Lehrkräfte gemeinsam weiterentwickelt. Zentrales und neues Element selbstorganisierten Lernens sind dann konsequenterweise Lernaufträge an die SchülerInnen. Diese Lernaufträge führen durch komplexe, übergreifende Fragestellungen verschiedene Fachinhalte zusammen. Die darin enthaltene Gestaltungsmöglichkeit durch die SchülerInnen ist Voraussetzung für die gelingende Selbststeuerung im Lernprozess. Dieser Ansatz wird unterstützt durch die ressourcenorientierte Beobachtung und Dokumentation der Leistungen von Schülerinnen und Schülern.

Die professionelle pädagogische Reflexion durch die videobasierte Unterrichtsberatung ermöglicht eine tiefgehende Auseinandersetzung mit der eigenen Unterrichtspraxis und den darin liegenden Interaktionen mit SchülerInnen: Eine zentrale Grundlage für den Ansatz der Unterrichtsgestaltung durch Lernaufträge.

Grundlagen und konzeptionelle Vertiefung

Nach neueren didaktischen Konzepten und Erkenntnissen der Lehr-Lern-Forschung und der Neurowissenschaften muss Lernen als (selbst-)reflexiver, konstruktiver und selbstorganisierter Prozess verstanden werden, der die Lernenden, ihre Interessen und die Transformation ihrer Deutungs- und Handlungsmuster in den Mittelpunkt stellt. Dies gilt gleichermaßen sowohl für das Lernen der SchülerInnen wie auch für das der Lehrkräfte.

Konkret heißt dies für das Lernen der Lehrenden: Soll Unterricht verändert bzw. weiterentwickelt werden, so ist es zentral, dass nicht nur neue Programme erdacht, sondern deren Einführung durch die Lehrkräfte betrachtet wird. Die Vorstellungen der Lehrkräfte über Unterricht, Lernen, der Rolle von LehrerInnen usw. und deren jeweilige „reale“ praktische Umsetzung müssen als zentrale Dimensionen in den Blick ge-

nommen und reflektiert werden. Dies ermöglicht den Anschluss an bestehendes Handeln im Unterricht und somit die notwendige Selbstbezüglichkeit und Selbstreflexion.

Videsequenzen über die eigenen SchülerInnen-LehrerInnen-Interaktionen in Lernsituationen bieten die Möglichkeit, diese Verständigung mit sich selbst und anderen anhand von „objektiven“ Daten zu gewährleisten. So ist ein wesentlich intensiverer Diskurs und eine höhere Anschlussfähigkeit an die eigenen professionellen Ziele und Kompetenzen sehr gut möglich.

Die videobasierte Unterrichtsberatung bietet ebenfalls die Möglichkeit nicht nur auf die eigenen schulischen Ressourcen zu setzen, sondern externe Experten für die Entwicklung des eigenen Unterrichts zu nutzen, indem die Lehrkräfte mit diesen in einen fachlichen Austausch über Unterricht und pädagogische Professionalität treten.

Damit Selbstorganisation bei SchülerInnen ermöglicht wird, bedarf es der Option schulische Ansprüche an sie in ihrem Interesse auszugestalten. D.h. Aufgabestellungen dürfen nicht so vorgefertigt sein, dass sie keinen Spielraum für eigene Ideen, Ansätze, Lösungen etc. mehr enthalten, sondern je nach den vorhandenen Kompetenzen der SchülerInnen müssen es vielmehr offene, komplexe Aufträge sein. Je besser die Selbstlernkompetenzen der SchülerInnen, desto mehr Spielräume sollten sie zulassen.

Lernaufträge werden dadurch zu komplexen, fächerübergreifenden und -verbindenden Fragestellungen, die gleichzeitig Lehrkräften eine Orientierung für ein anderes Lehren bieten. Sie selbst werden hierdurch weniger zum Vermittler von Inhalten als mehr zum Ermöglicher von Gelegenheiten für SchülerInnen intensiv und umfassend zu lernen.

Diese „Didaktik der Ermöglichung“ erhöht die Bedeutung der Lehrenden, denn sie müssen, gemeinsam mit der gesamten Schule dem selbstgesteuerten Lernen der Schülerinnen und Schüler eine andere Rahmung, Begleitung, Anregungskultur und Rückmeldepraxis bieten.

Wenn sich Lernen aber nicht mehr nur auf abfragbares und vergleichbares Wissen reduziert, sondern vielmehr sehr unterschiedliche Wege und Ergebnisse möglich sind, bedarf es anderer Rückmeldungen und Dokumentationen von Kompetenzen als die vergleichende Bewertung in Form von Noten.

Eine stärken- bzw. ressourcenorientierte Rückmeldung trägt nicht nur diesem Fakt Rechnung, sondern ermöglicht auch eine Abwendung von einer Defizitorientierung und damit eine motivierende Begleitung von Lernprozessen.

Wichtig ist, dass diese Rückmeldung kriteriengeleitet und kompetenzorientiert erfolgt. Die dazu notwendigen Beobachtungsdimensionen und -merkmale und die Grundlage durch die Bildungsstandards bieten die Konzepte der Akademie | Bildung | Innovation.

Sowohl die Lernaufträge wie auch die Beobachtungsdimensionen sind eine schulische Anpassung und Erweiterung eines über Jahre und vielerorts erprobten und bewährten Instruments der Berufsorientierung, dem so genannten Potential-Assessment, das von Mitarbeitern der Akademie | Bildung | Innovation maßgeblich entwickelt wurde.

Gesamtverlauf

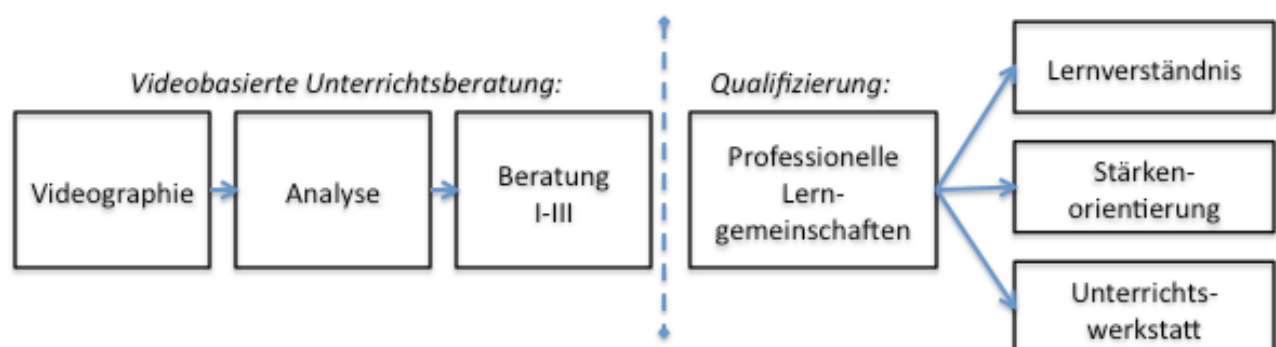
Das erste Konzept der videobasierten Unterrichtsberatung erfolgt zu Beginn immer im individuellen Kontext. Damit aber die dort angestoßenen Entwicklungsprozesse sowohl einen Raum zur Fortführung haben als auch Veränderungen in die einzelne Schule wirken, erfolgt eine anschließende Weiterarbeit immer schulischen Gruppenkontext. Das Konzept der Unterrichtswerkstatt bietet somit sowohl eine Möglichkeit des Transfers auf die einzelschulische Ebene als auch umgekehrt die Unterrichtsberatung eine passgenaue individualisierte Qualifizierung im Gruppenkontext ermöglicht.

1. Videobasierte Unterrichtsberatung

In drei Beratungsgesprächen erhält jede Lehrkraft durch die Mitarbeiter der Akademie | Bildung | Innovation ausführliche individuelle Rückmeldung, Beratung und Unterstützung in der Veränderungsarbeit.

Während die videobasierte Unterrichtsberatung vor dem Hintergrund der je individuellen Reflektionsanstrengungen sich auf die einzelnen Lehrkräfte bezieht, die Beratung geschützt stattfindet und nur in Absprache mit den Teilnehmenden plenary geöffnet wird, sind die Fortbildungsmodule und die Unterrichtswerkstatt auch schulübergreifend angelegt.

Unterstützt wird die Qualifizierungsarbeit durch Anteile von Blended-Learning-Modulen in der Entwicklung der Lernaufträge.



2. Qualifizierung und Unterrichtswerkstatt

Die Lehrkräfte bilden Lern- und Entwicklungsgemeinschaften. Auf Basis der videobasierten Unterrichtsberatung werden die stärkenorientierten Angebote der Unterrichtswerkstatt bedarfsgerecht angepasst und ausgeschärft. Im eingeleiteten Veränderungsprozess erstellen sie gleichermaßen konkrete Lernmaterialien (Lernaufträge) und

dazu passende Lernsettings, lernen die ressourcenorientierte Beobachtung wie auch eine fachbezogene Stärkenrückmeldung und deren Dokumentation als Kompetenznachweis.

Dieser Entwicklungsprozess basiert auf einem umfassenden selbstreflexiven Lernprozess, der durch die individuelle videobasierte Unterrichtsberatung angeregt und durch die anschließenden angepassten Fortbildungen fortgesetzt und fachlich gegründet wird. Somit erproben die Schulen auch andere Formen der Fortbildung. Die FortbilderInnen kennen die Lehrkräfte in ihrem eigenen Unterricht und können im kompletten Prozess darauf eingehen.